



450 Mitarbeiter sind in der Produktion in Hanzing tätig



Zehn Anhänger werden im Schnitt täglich fertiggestellt

Auf einer Fläche von 24 Fußballfeldern ist Schwarzmüller in Hanzing zu Hause

Die „Hilti“ der Anhänger-Welt

9.09 Uhr: Ein Kunde aus der Schweiz hat ein Anhängerfahrgestell abgeholt; 10.05 Uhr: In Zetrak wurde ein Rohbau abgeschlossen – auf einem Bildschirm in der Schwarzmüller-Zentrale können Besucher via Liveticker die Erfolgserlebnisse des Anhängerherstellers verfolgen. Das Know-how der Innviertler ist gefragt.

Zwischenzeitlich hat sich die Corona-Krise auch auf die Nachfrage bei Schwarzmüller ausgewirkt. „Im Juni und Juli lagen unsere Zahlen aber schon wieder auf Vorjahresniveau, der Auftrags- eingang ist seither anhaltend positiv“, sagt Roland Hartwig, der Geschäftsführer beim Spezialisten für gezo- gene Nutzfahrzeuge ist.

Leicht, robust, sicher, an- wendungsfreundlich – diese vier Eigenschaften wollen die Innviertler, die in Öster- reich, Tschechien, Ungarn und der Slowakei Marktfüh- rer bei den gezogenen Nutzfahrzeugen sind, bieten. Hartwig sieht den Anhänger als Werkzeug, zieht dabei Vergleiche zur Welt der Bohrmaschinen. Man wolle die Hilti unter den Anhän- gerproduzenten sein.

Wer auf das Know-how der von Hanzing aus agie- renden Firma baut? „Der Infrastruktur- und Baustoff- Bereich“, antwortet der 54- Jährige. Heißt: Papierrol- len, Treibstoff, Steine, Geröll, Sand, Bäume, aber auch



Das Know-how der Innviertler steht hoch im Kurs.



Schwarzmüller lackiert auch die Nutzfahrzeuge



Geschäftsführer Roland Hartwig

aufgerollte Metallbänder werden mit Schwarzmüller- Fahrzeugen transportiert.

Am Standort im Bezirk Schärding sind 750 Mit- arbeiter beschäftigt, 450 da-

von in der Produktion. Fast 24 Fußballfelder ist das Areal groß – da gibt's Platz genug, um auf sechs Montagelinien zu arbeiten. Täglich verlassen im Schnitt zehn

Anhänger das von Philipp Kluge geleitete Werk. Um in Corona-Zeiten Abstand zu wahren, gibt's Westen oder Pager, die durch Signale vor zu viel Nähe warnen. Kneid-



Weltweit gefragt: die vollautomatischen Fütterungslösungen

Foto: Werk

Mit Fütterungsroboter auf der Überholspur

00N
5.11
2020

Wasserbauer wächst: Neue Halle, 50 neue Jobs

WALDNEUKIRCHEN. Die mehr als 30- jährige Erfolgsgeschichte des Familienunternehmens Wasserbauer wird auch mitten in der Corona- Zeit fortgeschrieben. So investiert Eigentümer und Geschäftsführer Franz Wasserbauer sieben Millio- nen Euro in den Standort Waldneu- kirchen (Bezirk Steyr-Land).

Gebaut wird eine 7000 Quadrat- meter große Produktions- und Ent- wicklungshalle, der Spatenstich er- folgte jetzt. Insgesamt breitet sich das Wasserbauer-Werk dann auf mehr als 11.000 Quadratmeter aus. Eingebettet ist ein Forschungs- zentrum, das im August des kom- menden Jahres in Betrieb gehen soll.

Wasserbauer hat mit seiner Fir- ma Digitalisierung und Automati- sierung in der Landwirt- schaft vorangetrieben. So sind seine vollauto- matischen Fütte- rungslösungen im Rinderstall welt- weit gefragt. Die

Exportquote liegt bei rund 80 Pro- zent. „In Europa zählen wir sogar zu den Marktführern“, heißt es aus dem Unternehmen. Große Märkte seien etwa Frankreich, Spanien und Deutschland, aber auch nach Japan wurden die Fütterungsroboter bereits verkauft.

Die neue Halle wird außerdem ein Schulungszentrum beherber- gen. „Unsere vollautomatischen Fütterungslösungen werden immer komplexer. Mit dem Ausbau sichern wir unseren Standort für die Zukunft ab“, sagte Geschäfts- führer Franz Wasserbauer beim Spatenstich. Sein Vater, ebenfalls ein Franz, hatte den Grundstein für das Unternehmen gelegt, indem er ein Fütterungssystem für die eige- ne Landwirtschaft entwickelte.

Die Energieversorgung der neu- en Halle erfolgt auf Biomasse- Basis.

Derzeit beschäftigt Was- serbauer 70 Mitarbeiter, 50 neue sollen mit dem neuen Werk dazukom- men. Der Umsatz lag 2019 bei 10,8 Millio- nen Euro. (viel)



Franz und Daniela Wasserbauer (privat)